Brühler Zeitung

Aeltestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn
Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Abonnementspreis:
rch den Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfennig
r durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.
ramm-Adresse: Brühler Zeitung :: Fernruf 109.

Postscheck-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 39

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennig, im Reklamenteil 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 68. Mittwoch, den 22. März 1916. 19. Jahrgang.

der deutsche amtliche Bericht.

Erstürmung französischer Stellungen westlich der Maas.

Großes Hauptquartier, 21. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas erstürmten nach sorgfältiger Vorbereitung bayerische Regimenter und württembergische Landwehrbataillone die gesamten stark ausgebauten französischen Stellungen und am Walde nordöstlich von Avocourt. Neben erheblichen blutigen Verlusten büßte der Feind bisher mehr als 2000 unverwundeten Gefangenen, sowie viel, noch nicht übersehbares Kriegsgerät ein. Gegenstöße, die er versuchte, brachten ihm keinen Vorteil, wohl aber weiteren schweren Schaden. Westlich der Maas blieb das Gefechtsfeld unverändert.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russen dehnen ihre Angriffe auch auf den äußeren Nordflügel aus. Südlich von Riga wurden sie blutig abgewiesen, ebenso an der Dünafront und westlich von Jakobstadt. Die hier stark feindliche Erkundungsabteilungen.

Südlich der Stadt Postawy an die deutsche Front nordwestlich von Postawy an die Seen Narocz- und Wisniew-See richteten sie gestern in der Nacht besonders starke, aber vergebliche Angriffe. Frisches rohes Die Verluste des Feindes entsprechen dem Masseneinsatz an Speck fett, ge eine weit vorspringende schmale Ausbuchtung unse- Speck mager, hart südlich des Narocz-Sees wurde zur Verma- Speck mager, lissenden Feuers um einige 100 Meter auf die Hö- Reines Schmal- Blisniki zurückgenommen. Schweinelünte Wurstfett Balkan-Kriegsschauplatz. Beste Leberwu sehen von unbedeutenden Patrouillenplänkeleien an bischen Grenze ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 21. März.

K. u. k. Flieger über Wallona.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtstätigkeit stellenweise erhöht, namentlich bei der Armee Pflanzer-Baltin.

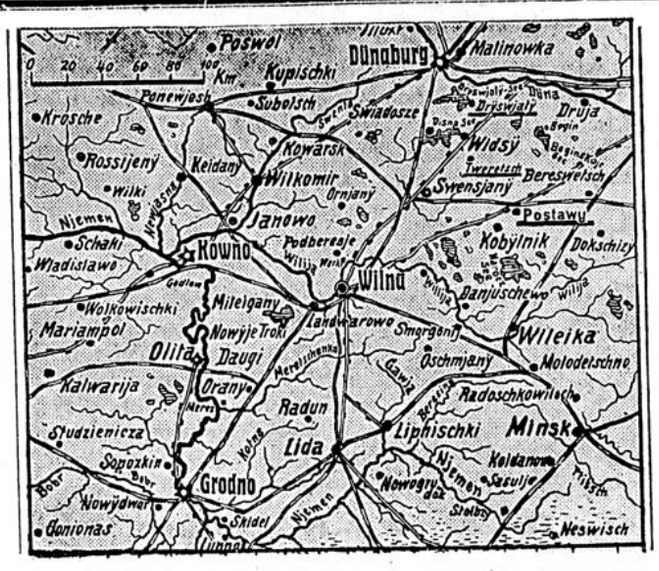
Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Feindliche Angriffe auf die von uns gewonnenen Stellungen am Rombon und Mrzli Vrh wurden abgewiesen. Am Rombon brachte eine nächtliche Unternehmung 81 gefangene Italiener ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger erschienen nachts über Viora (Wallona) und bewarfen den Hafen und die Truppenlager erfolgreich mit Bomben. Sie kehrten trotz heftiger Beschießung unversehrt heim. Lage in Montenegro und Albanien unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.



Zu den schweren russischen Verlusten südlich Dünaburg

bringen wir beifolgende Kartenskizze. Die russischen Angriffe erstreckten sich auf die Front Dryswjaty-See-Postawy und beiderseits des Narocz-Sees, ferner fanden heftige Kämpfe südlich Tweretsch statt und südwestlich des Boginskoje-Sees. Ueberall brach der russische Angriff unter schwersten Verlusten unter dem deutschen Feuer zusammen.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 21. März. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Irakfront war die Lage unverändert.

An der Kaukasusfront kein wesentliches Ereignis, abgesehen von Plänkeleien zwischen Erkundungsabteilungen.

Am 19. März schleuderte am Nachmittag ein Torpedoboot und abends ein Kreuzer Bomben in der Umgegend von Sedd-ül-Bahr und Tekke Burun ohne Wirkung. Die Schiffe zogen sich zurück.

An der Jemenfront rückte eine englische Abteilung mit zwei Maschinengewehren in der Richtung auf El Esaile, nördlich von Scheikh Osman vor und wurde durch unsere Truppen, die ihr entgegengeschickt worden waren, angegriffen. Der Feind floh unter Zurücklassung von zwanzig Toten und Verwundeten und neun getöteten Pferden nach Scheikh Osman.

Einigkeit und Vertrauen.

Die Bayerische Staatszeitung schreibt unter der Ueberschrift: „Einigkeit und Vertrauen": Seit einiger Zeit ist öffentlich in einigen Zeitungen, im geheimen von Mund zu Mund, eine Agitation betrieben worden, deren schädliche Wirkungen wir nicht ohne Sorge verfolgt haben. Es ist, als kämen viele von den unerfreulichen Erscheinungen und Gewohnheiten des politischen Lebens, mit denen wir im Frieden zu tun hatten, allmählich auch jetzt wieder auf. Die lange Dauer des Krieges macht das erklärlich. Alle ihrer Verantwortung bewußten Kreise werden aber darüber einig sein, daß dem Umsichgreifen einer solchen Entwicklung mit allen Mitteln Widerstand geleistet werden muß. Unser Volk bedarf zur Erfüllung der schweren Aufgabe, vor die es die Geschichte gestellt hat, der ungebrochenen Einigkeit in allen seinen Teilen. Es bedarf der tatkräftigen Entschlossenheit wie der inneren Freudigkeit. Diese aber werden nur zu leicht geschädigt und in Frage gestellt, wenn durch das Herumtragen von Gerüchten und Andeutungen das felsenfeste Vertrauen in die Leitung der Reichsgeschicke untergraben wird, auf das die verantwortlichen Führer unseres Volkes einen vollen und uneingeschränkten Anspruch haben.

Auch nach dem Süden unseres Vaterlandes sind solche Gerüchte gelangt, und wir müssen mit Bedauern feststellen, daß es nicht an Versuchen gefehlt hat, die Reichsfreudigkeit unserer Bevölkerung dadurch zu beeinträchtigen, daß Besorgnisse ins Land getragen worden sind, als ob wegen Mangel an Festigkeit und Entschlossenheit der Reichsleitung vorhandene Kriegsmittel nicht oder nicht genügend angewandt würden. Solche Versuche weisen wir mit aller Entschiedenheit zurück. Die Bundesregierungen, insbesondere auch die bayerische Regierung stehen in genauer Kenntnis der zu lösenden militärischen und politischen Aufgaben und der in jeder Beziehung erfreulichen Lage mit vollem Vertrauen zur politischen und militärischen Führung des Krieges. Die Sitzung des Bundesratsausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten hat den beteiligten Bundesregierungen erneut die Möglichkeit gegeben, die Reichsleitung dieses Vertrauens zu vergewissern. Wer die Zuversicht unseres Volkes zu erschüttern unternimmt, der versündigt sich am Vaterlande. Das zu beherzigen, ist jedes Mannes Pflicht!

Der U-Bootkrieg.

London, 20. März. Lloyds meldet: Der britische Dampfer Port Talhousie wurde versenkt; 7 Mann wurden gelandet, der Rest der Besatzung wird vermißt. — Der norwegische Dampfer Langeli wurde versenkt; 16 Mann wurden gerettet, einer wurde getötet.

Haag, 21. März. Die großen holländischen Dampferlinien, die bisher etwa 50 Passagierdampfer verkehren ließen, beschlossen, künftig keine solche mehr auszuschicken und den indischen Verkehr nur durch Frachtdampfer aufrechtzuer-

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

Nachdruck verboten

17.

Seltsam — obgleich „Madame" als offizielle Braut des Juweliers Bruno Rodewald am Ziel ihrer Wünsche ist, so scheint ihr doch nicht recht behaglich zumute zu sein.

Die ganze Nacht über verfolgte sie der eigentümliche Blick ihres Verlobten, dem sie sich gestern abend verlobt. Und unablässig wälzt sie die inhaltschweren Fragen in ihrem Kopf herum:

Was weiß er aus ihrer Vergangenheit? Was nicht? . . . Und was wird er tun?

Sie hatte die Verlobung so sehr beschleunigt, um für Eventualitäten gesichert zu sein. Aber jener Blick hatte wie Furcht in ihr heraufbeschworen, die ihrem leichten Naturell sonst ganz fremd ist.

Aus diesem ihr selbst höchst unangenehmen Grübeln wird sie durch ein zweites Telegramm aus Hamburg herausgerissen. Es lautet kurz und bündig:

„Alles geht nach Wunsch."

Und sie antwortet sofort ebenso knapp:

„Ich komme."

Dann überlegt sie, was sie während ihrer Abwesenheit mit der Nähmamsell machen solle.

Sie zurücklassen? . . . Dann setzt das Mädchen sich zweifellos mit jenem Arthur Rodewald, den Madame seit gestern als ihren erbittersten Feind betrachtet, in Verbindung. Und beide klügeln, in Gemeinschaft mit dem schlauen Fuchs, dem Friedmann, irgend etwas aus, um ihr zu schaden. Vorerst heißt es also: das Mädchen von Arthur trennen.

Wie ist das am leichtesten zu bewerkstelligen? . . . Indem Madame sie mit auf ihre Reise nimmt.

Und plötzlich kommt Madame ein immenser kluger Gedanke: sie wird Edwards Werben um die Nähmamsell protegieren. Wenn wirklich der alte Fuchs, der Friedmann, irgendwo Dokumente aufstöbert, die das Mädchen da oben als Erbin des verstorbenen Klaas Wybrands ausweisen, so ist die Verbindung nicht so ganz zu verwerfen . . . Und wenn er nur seine Drohung wahr macht und Gerda Wybrands' Tochter noch das Erbteil ihres Vaters zuschanzt — erst recht nicht.

Und was für Madame noch besonders mit in die Wagschale fällt: daß das Mädel als Edwards Gattin glücklich wird, ist ausgeschlossen.

Also — frisch vorwärts! Andern Kurs genommen! Stets den Mantel nach dem Winde gedreht! Das ist — nach der Meinung der „Diamantenkönigin" — das ganze Geheimnis eines sicheren Erfolgs. —

Mit katzenartiger Freundlichkeit, die seltsam gegen ihr bisheriges hochfahrendes Wesen gegenüber ihrer „Nähmamsell" absticht, erklärt sie Alrun, sie wolle eine kleine Vergnügungstour nach Skandinavien unternehmen und vorher ein paar Tage in Hamburg Station machen. Da ihr Neffe leider verreist sei, sie also nicht begleiten könne und sie nicht gewohnt wäre, allein zu reisen, wolle sie „Gerda Eberhard" mitnehmen. Als eine Art Gesellschafterin — wie sie mit honigsüßer Miene hinzufügt.

Die Aufforderung kommt Alrun überraschend. Sie überlegt einige Augenblicke, bevor sie eine bindende Zusage gibt.

Gewiß — sie liebt das Reisen; besonders der Gedanke die erhabenen Schönheiten Skandinaviens kennen zu lernen, hat für ihr empfängliches Gemüt etwas unendlich Verlockendes. . . . Aber Berlin verlassen — gerade jetzt, da Justizrat Friedmann ihre Sache zu führen versprochen hat? Freilich, während Frau von Althoffs Abwesenheit kann er ohnehin keinen entscheidenden Schlag führen! . . . Und Arthur wird sie, ihrem eigenen Wunsch gemäß, in den nächsten Wochen ohnehin kaum sehen — wenn auch schon das Bewußtsein, nicht gar zu weit entfernt von ihm zu sein, ihr ein ruhiges Glücksgefühl gibt.

„Könnte nicht Nelly Sie begleiten, Madame?" fragt sie zaudernd.

„Nein. Nelly ist zu sehr Dienstbote. Sie hingegen haben etwas Vornehmes, Distinguiertes an sich —"

Wäre Alrun älter und mehr Menschenkennerin, so würden die schmeichelnden Worte, verbunden mit dem lauernden Blick, sie stutzig machen und sie warnen, auf ihrer Hut zu sein.

Doch von all dem merkt das harmlose junge Geschöpf nichts.

„Wann reisen Sie, Madame?" fragt sie, noch immer unschlüssig.

„Heute abend. In etwa vierzehn Tagen sind wir wieder zurück."

Das gibt den Ausschlag. Alrun teilt ihrer Herrin mit, daß sie sie auf ihrer Reise begleiten werde.

Seltsamerweise besteht Madame darauf, ihren Koffer selbst zu packen — „eine ihrer vielen Kaprizen" — wie Nelly achselzuckend meint. Und Alrun bleibt nichts weiter zu tun übrig, als für ihren eigenen kleinen Koffer zu sorgen. Sie nimmt nicht viel mit: ein paar Toilettengegenstände, etwas Wäsche, eine seidene Bluse — das ist alles.

Doch halt — noch etwas! Beinahe hätte sie es vergessen! Die Spiegelkassette! Hat sie nicht Onkel Eberhard versprochen, sich niemals von diesem Erbstück der Familie zu trennen?

halten. Die betreffenden Linien sind der Königlich Niederländische Lloyd, die Holland-Amerika-Linie, der Holländische Lloyd und die Nederlandsch Maatschappij.

Amsterdam, 21. März. Der Batavier-Dampfer, der gestern abend hätte nach London abgehen sollen, ist nicht ausgefahren. Die Besatzung wollte nur dann fahren, wenn der Dampfer eskortiert würde.

Amsterdam, 21. März. Wie aus Rotterdam berichtet wird, haben die dortigen Seeleute beschlossen, sich nicht anmustern zu lassen, solange die Regierung nicht entsprechende Maßregeln zum Schutze der Schiffe ergriffen hat. Als solche Schutzmaßregeln weroen gefordert: die Begleitung durch Kriegsschiffe, ferner, daß vor jedem ein- und ausfahrenden Schiff ein Minensucher fahren, und daß der Kurs um Schottland genommen werden soll. Heute wird die Leitung der Seemannsvereinigung-Volharding eine Audienz beim Minister des Innern haben.

Das Seegefecht an der flandrischen Küste.

Amsterdam, 21. März. Reuter meldet amtlich aus London unterm 21.: Vier englische Torpedojäger sind gestern morgen in der Nähe der belgischen Küste drei feindlichen Torpedojägern begegnet, die sofort umkehrten und nach Seebrügge flüchteten. Auf dem Rückzug wurden Kanonenschüsse gewechselt. Es wurde festgestellt, daß zwei deutsche Torpedojäger getroffen sind. Englischerseits wurden vier Mann verwundet. — Mit dieser Schönfärberei kann man in England die Niederlage, die man sich an der flandrischen Küste geholt hat, nicht vertuschen. Man zieht einen Zerstörer von der eigenen Flotte ab, um das Mißverhältnis zwischen den geschlagenen eigenen und den erfolgreichen deutschen Schiffen nicht gar zu kraß erscheinen zu lassen und man behauptet das Gegenteil der Wahrheit, indem man erklärt, die feindlichen nicht die eigenen Schiffe hätten das Gefecht abgebrochen. So ist mit ein bißchen Lüge, auf die es ja in England nicht so sehr ankommt, aus der Niederlage ein Erfolg geworden. Bemerkenswert ist aber doch, daß man die deutsche Meldung nicht bestreitet, wonach die englischen Schiffe mehrere Volltreffer erhalten haben. Das läßt auf ganz erhebliche Beschädigungen schließen.

Joffre und Haig.

Von der schweizerischen Grenze, 21. März. Die Havas-Agentur meldet: General Joffre hat vom Oberkommandierenden der britischen Streitkräfte in Frankreich folgendes Schreiben erhalten:

Die britische Armee beklagt die von den edlen französischen Truppen in der jetzt wütenden Schlacht erlittenen Verluste. Sie kann jedoch nicht umhin, ihnen die Bewunderung auszudrücken für die Heldentaten der französischen Armee vor Verdun, wo Deutschland vergeblich seine Kräfte mißt mit den unbezwinglichen französischen Soldaten. gez. Haig.

General Joffre antwortete auf dieses Schreiben:

In dem heißen Kampf in der großen Schlacht von Verdun weiß die französische Armee, daß sie Ergebnisse erreichen wird, die allen Verbündeten zugute kommen werden. Sie weiß auch, daß, als kürzlich an die Kameradschaft der britischen Armee appelliert wuroe, diese als Antwort ihre vollständige und schnellste Hilfe anbot.

Das Gold der „Möwe".

Berlin, 21. März. Im Reichsbankausweis vom 15. ds. Mts. heißt es bezüglich des Goldbestandes: Die Goldbeute der „Möwe" ist dem Bestande der Reichsbank nicht zugeschlagen worden. Dieses Gold soll bis nach dem Abschluß des Friedensverfahrens bei der Reichsbank nur in Aufbewahrung bleiben und erst später den sonstigen Vorräten an Gold zugeteilt werden. Die „Möwe" hatte insgesamt 16 Kisten Gold mitgebracht, von denen 14 Goldbarren und zwei Goldstaub enthielten.

Aus Kamerun.

Berlin, 20. März. Schon vor einiger Zeit kam die Nachricht hierher, daß etwa 900 Europäer von Kamerun aus auf spanisches Gebiet übertr ten. Es wird nunmehr durch den deutschen Botschafter in Madrid als Mitteilung der spanischen Regierung berichtet, daß sich unter den Uebergetretenen der Gouverneur befindet. Im übrigen ist die Gesamtzahl aus 73 Offizieren, 22 Aerzten, 310 Unteroffizieren und Krankenpflegern, 170 Soldaten, sowie 400 Zivilpersonen zusammengesetzt. Aus diesen Zahlen läßt sich der Schluß rechtfertigen, daß es allen, noch im Schutzgebiet befindlichen Europäern, sowohl den der aktiven Schutztruppe angehörigen und zu deren Verstärkung eingezogenen, als auch sonst im Lande befinddlichen Deutschen gelungen ist, sich der französisch-englischen Kriegsgefangenschaft zu entziehen. Die Namen der nunmehr unter dem Schutz der spanischen Regierung stehenden Deutschen sind zurzeit noch nicht bekannt.

Der Dank an die Helden von Uscieczko.

Wien, 21. März. Aus dem Kriegspressequartier wirogemeldet: Aus Anlaß der heldenmütigen Kämpfe um die Brückenschanze bei Uscieczko erließ Armeekommandant General Pflanzer-Baltin folgenden Armeebefehl:

Die Dnjestrschanze existiert nicht mehr; sie ist von den Russen in die Luft gesprengt worden. Seit Monaten versuchte der Feind, sie in Angriffen zu nehmen — es ist ihm nie gelungen. Er mußte sie zuerst vernichten, ehe der erste Russe den Boden betreten konnte, der durch den Heldenmut unserer Truppen geheiligt ist. Die Kaiser-Dragoner gaben gestern ein leuchtendes Beispiel von Kaisertreue und die braven Sappeure harrten an ihrer Seite treu bis in den Tod aus. Sieben Stunden lang nach der Sprengung kämpfte die heldenmütige Besatzung gegen eine achtfache Uebermacht weiter und erst auf Befehl wurden die Trümmer der Schanze, die nunmehr ein Heldengrab war, geräumt. Die Reste der Besatzung entzogen sich sodann unter der Führung ihres tapferen Kommandanten durch einen kühnen Nachtmarsch mitten durch den Feind, den Dnjestr im Rücken, der schon fast unvermeidlichen Gefangennahme. Die Dnjestrschanze ist für unsere Armee eine stolze Erinnerung, für die Russen aber ein warnendes Zeichen, daß es bei uns für jeden Schritt Boden nur einen Preis gibt: den Tod! Ich danke dem Kommandanten der Besatzung, Oberst Planckh, den Offizieren und der gesamten Mannschaft namens der 7. Armee.

von Pflanzer-Baltin.

Wie die Serben behandelt werden.

Sofia, 20. März. Die Telegraphen-Union meldet: In Wallona trafen zahlreiche serbische Flüchtlinge ein mit der Absicht, mittels Schiff nach Korfu weiterzureisen. Von dem italienischen Kommandanten wurde ihnen dies jedoch verboten. Dieser wies die Ueberreste der serbischen Truppen an, eine fünfzehntägige Fußwanderung bis zum nächsten albanischen Hafen anzutreten. Viele der erschöpften serbischen Soldaten hielten diese neuen Anstrengungen nicht aus und starben unterwegs. Man wird nicht fehlgehen in der Annahme, wenn man dieses merkwürdige Verhalten des italienischen Kommandanten von Wallona als ein weiteres Zeichen der zwischen Italienern und Serben bestehenden Gegensätze ansieht.

Belgrad, 20. März. Die Belgrader Nachrichten veröffentlichen, wie die Telegraphen-Union meldet, einen Brief aus Saloniki, in dem es heißt: In Saloniki befinden sich 20 000 serbische Flüchtlinge. Sie werden gemustert und zum Felddienst gepreßt. Die Flüchtlinge leben sehr kümmerlich und bekommen ihre Nahrung so zu sagen nur gnadenweise von den Militärküchen. Stundenlang müssen sie warten, um wenigstens Reste und Abfälle zu erhalten.

Die Stimme eines Neutralen.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" veröffentlicht Erwiderungen auf einen kürzlich erschienenen Artikel, den der Herausgeber des „Daily Chronicle" Donald ihm zugesandt hatte. Eine dieser Zuschriften knüpft an die Angriffe Donald's auf die deutsche Kriegführung an. Es wird darin gesagt, daß Donald offenbar vergessen hat, daß die Engländer im Burenkriege Lyddit-Bomben verwendet haben. Enthielten diese keine giftigen Gase? und dann die Dum-Dum-Kugeln? Ist die Verwendung der Dum-Dum-Kugeln und Granatsplitter gesetzlicher als die Betäubung und Erstickung durch einen Gasangriff? Der Verfasser der Zuschrift fährt fort: „Hat England Anspruch auf eine gesetzliche Kriegführung? England, das in dem Burenkriege in Konzentrationslagern über 20 000 Frauen uno Kinder, ganz unschuldige und wehrlose Menschen, durch Krankheit und Elend umkommen ließ! Was hat England bei anderen Gelegenheiten, z. B. in Chartum, getan? Wenn Donald sagt, daß ein freundschaftlicher Verkehr der anderen Nationen mit Deutschland erst möglich sein wird, nachdem Deutschland eine sittliche Wiedergeburt durchgemacht hat, dann müsse man von England noch etwas mehr verlangen als eine sittliche Wiedergeburt. Die Konzentrationslager waren eine Maßregel, der nichts an die Seite gestellt werden kann." — Was sagen zu dieser neutralen Stimme jene Toren, die uns noch immer Barbaren schelten und sich brüsten, sie kämpften an Englands Seite für die Humanität gegen die deutschen Barbaren? Langsam aber sicher wird sich die Wahrheit über die englische Heuchelei Bahn brechen. Eine Stimme und noch eine Stimme werden sich zu einem Schrei einen, der über die ganze Welt ertönt und das Heuchelgebelfer der Briten erstickt.

Ehrentafel.

Die 6. Kompagnie Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5 stürmte ein vom Feinde besetztes Dorf und warf den Gegner zurück, der hinter dem Dorfe eine neue Stellung bezog. Bei seinem eiligen Zurückgehen ließ der Feind in diesem Dorfe zwei Fahrzeuge und vier Pferde stehen. Der Gefreite Küpper aus Irresheim, Kreis Düren, meldete sich mit noch zwei Mann, Zeranski aus Wyssegen und Schwarz aus Niedendorf, Kreis Siegen, um diese Fahrzeuge und Pferde zu holen. Sie schlichen sich bis an das Dorf und verblieben dort bis zum nächsten Morgen ganz allein, da sie wegen starken feindlichen Feuers bei Tage den Rückmarsch nicht antreten konnten. Während der Nacht kam nun eine feindliche Patrouille, um die Wagen zurückzuholen, wurde aber bei diesem Versuch von dem Grenadier Zeranski erschossen. Mit Anbruch des Tages kehrte Gefreiter Küpper mit seinen Leuten und der Beute wohlbehalten in unsere Linie zurück. Als Anerkennung für sein mutiges Verhalten wurde Küpper zum Unteroffizier befördert und erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Als der Gefreite K. verwundet wurde, trug der Reservist Friedrich Bernhard aus Kreuznach von der 4. Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 55 den Verwundeten auf der Schulter über freies Feld nach der Verbandsstelle. Hierbei mußte er über eine Straße, welche unter starkem feindlichen Artilleriefeuer lag. Auf dem Rückwege brachte Bernhard für seine Kameraden, die infolge des schon zwei Tage anhaltenden starken Artilleriefeuers keine Verpflegung erhalten konnten, eine Kanne mit Kaffee mit. Der Zug, dem Bernhard angehörte, lag in einem nur wenig ausgebauten Graben. Bei der starken Besetzung war es nicht möglich, den Kaffee zu verteilen. Bernhard ging nun trotz des sehr starken Schrapnellfeuers oben auf dem Felde den Graben entlang und versorgte seine Kameraden, so gut es ging, mit dem ersehnten Trunke. Bernhard versuchte dann nochmals Verpflegung heranzuholen, wurde jedoch dabei von einer Granate getroffen und fand so den Heldentod.

Sorglich schlägt sie die Kassette in Seidenpapier ein und schiebt sie ganz unten auf den Boden des Köfferchens. Dann schreibt sie noch rasch ein paar Zeilen an Arthur, in denen sie ihm den Grund ihrer plötzlichen Abreise mitteilt. Eine Adresse könne sie nicht angeben, da sie die Reiseorte nicht kenne.

An diesem Abend nimmt Alrun zum erstenmal das Souper mit ihrer Herrin gemeinsam ein. Dabei plaudert Madame so liebenswürdig und anregend, daß bei dem jungen Mädchen auch die letzten Bedenken schwinden und sie sich mehr und mehr auf den Ausflug zu freuen beginnt. —

(Fortsetzung folgt.)

Rheinland und Westfalen.

* Aachen, 20. März. Pferdeschmuggler. In Stockem bei Eupen hielt ein Unteroffizier der Landsturm-Kompagnie eine Schmugglerbande an, die 13 belgische Pferde über die deutsche Grenze gebracht hatte. Einige der Schmuggler entkamen, die anderen wurden festgenommen. Die beschlagnahmten Pferde wurden über die belgische Grenze zurückgebracht; sie haben einen Wert von rund 30 000 Mark.

* M.-Gladbach, 21. März. Einem Schwindlerin die Hände gefallen. Ein Landwirt aus der Eifelgegend war auf dem Wege nach Neuß, um daselbst einen neuen Zugochsen zu kaufen. Auf der Reise dorthin näherte sich ihm ein Schwindler, der ihn überredete, mit ihm an die Grenze zu fahren, wo er ihm für dasselbe Geld ein schönes Pferd über die Grenze schmuggeln könne. Beide fuhren nun bis Astenet hinter Aachen, und von hier gingen sie dann bis zur Grenze und erwarteten in einem versteckten Gesträuch den Einbruch der Dunkelheit. Dann erklärte der Schwindler, daß jetzt die erste Runde der Grenzbeamten folge und er danach schnell über die Grenze müsse, während der Landwirt die Rückkunft und die Zuführung des Pferdes abwarten solle. Auf Verlangen gab er dem Schwindler 1000 Mark, worauf dieser sich auf Nimmerwiedersehen entfernte.

* Essen, 20. März. Ein geflüchteter Schwerverbrecher. Heute vormittag ist ein gemeingefährlicher Einbrecher aus dem hiesigen Justizgebäude entsprungen. In einer Sache, die vor der Strafkammer zur Verhandlung stand, war auf Antrag des Angeklagten auch der Arbeiter J., ein gefürchteter Einbrecher, als Zeuge geladen. J. hat den ersten Abschnitt des Krieges mitgemacht, hat an einer Reihe siegreicher Schlachten teilgenommen und sich das Eiserne Kreuz erkämpft. Als Kriegsbeschädigter in die Heimat entlassen, nahm er sofort seine verbrecherische Tätigkeit wieder auf, bis er eines Tages wegen einer Reihe schwerer Straftaten verhaftet wurde. Als er heute vormittag in Zivilkleidung, das Eiserne Kreuz auf der Brust, aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, gelang es ihm, aus der provisorischen Zelle hinter dem Strafkammer-Sitzungssaal zu entkommen. In aller Gemütsruhe schlenderte er durch die Wandelgänge, durch das Vestibül und mit einem höflichen Gruß an dem am Hauptportal stehenden Pförtner vertauschte er die Enge der düsteren Gefängniszelle mit der goldenen Freiheit im sonnigen Frühlingsmorgen. Als er aus seiner Zelle vor den Richtertisch geholt werden sollte, war er längst über alle Berge.

Lokales und Umgebung.

⇜ Brühl, 22. März. Auf die 4. Kriegsanleihe zeichnete die Städtische Sparkasse Brühl für sich und ihre Sparer 3 Millionen Mark. Mit den Zeichnungen auf die früheren Kriegsanleihen beträgt die Gesamtsumme seitens der Städtischen Sparkasse $10^1/_2$ Millionen Mark.

⊙ Brühl, 22. März. Rekrutenfürsorge. Der Kameradschaftliche Kriegerverein Brühl ladet zu einer Versammlung zum Zwecke der Rekrutenfürsorge auf Donnerstag, 23. cr. abends 8.30 Uhr alle Rekruten vom Landsturmjahrgang 1897 sowie die Freunde und Gönner als auch die Mitglieder in das Vereinslokal Bierbrauerei Birgel ein. Alle jungen Rekruten müssen in eigenem Interesse erscheinen, manches gute Geleitwort wird ihnen die kommende Zeit überwinden helfen und Mut und Zuversicht stählen. Auch alle Freunde der Rekrutenfürsorge sind in der Versammlung herzlich willkommen.

⊓ Brühl, 22. März. Um Schädigungen der Saat durch Tauben vorzubeugen, ist das Fliegenlassen der Tauben im Befehlsbereich der Festung Köln vom 20. März bis 3. April einschließlich verboten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

≠ Brühl, 22. März. Militärische Vorbereitung der Jugend. Man schreibt uns: Die bisherigen Ergebnisse der militärischen Vorbereitung der Jugend sind durchweg günstige und haben gezeigt, daß die Jugendlichen durch die Uebungen körperlich gekräftigt werden und dadurch zugleich auch die Ausbildung als Rekrut erleichtert wird. Um irrigen Auffassungen zu begegnen, muß immer wieder betont werden, daß es sich bei den Uebungen zur militärischen Vorbereitung der Jugend nicht um eine Nachahmung der militärischen Formen und eine gewisse Soldatenspielerei handelt. Die militärische Vorbereitung betreibt turnerische Uebnugen aller Art — Turnspiele Uebungen im Laufen, im Ueberwinden natürlicher Hindernisse, Werfen, Schleudern und Stoßen, Marschübungen, Ausbildung im Sehen und Hören, in Geländekenntnis und -Benutzung, Ordnungsübungen usw. Diese Uebungen kommen dem jungen Mann unmittelbar für seine Person zu gute und bilden ihn mittelbar für den Heeresdienst vor. Es muß als eine Pflicht der Eltern, Lehrherren und Arbeitgeber betont werden, ihre Söhne, Lehrlinge und Angestellten unter Aufbietung ihres ganzen Einflusses der militärischen Vorbereitung zuzuführen und sie dieser zu erhalten. Jungmannen, die bei der nächsten Musterung eine Bescheinigung über regelmäßige und erfolgreiche Teilnahme an der Vorbildung vorweisen können, dürfen Wünsche auf Einstellung in einem Truppenteil der Waffe äußern, für die sie ausgehoben sind.

< Brühl, 22. März. Zur herrschenden Seifenknappheit. Von dem Kriegsausschuß für Oele und Fette wird geschrieben: Seitdem eine gewisse Knappheit in Seifen eingetreten ist, wird den Hausfrauen vielfach empfohlen, aus häuslichen Fettresten und dergleichen selbst Seife herzustellen. Dieser wohlmeinende Rat dürfte in Unkenntnis der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen erteilt werden. Durch die Bundesratsverordnung vom 6. Januar ist nämlich die Verwendung von Fetten und Oelen zur Seifenherstellung verboten. Sie darf nur im Wege der Ausnahme erfolgen, wenn die besondere Genehmigung seitens des Reichskanzlers erteilt wird. Die Hausfrauen werden daher gut tun, ihre Fett- und Oelreste zu sammeln und dieselben einer Seifenfabrik, die die Genehmigung sich verschaffte oder zu verschaffen in der Lage ist, zu verkaufen. Die Selbstbereitung von Seifen im Hause ist schon aus dem Grunde unzulässig, weil hierbei das wertvolle Glyzerin, das Fette enthält, nicht gewonnen werden kann, verloren geht. Da Glyzerin einer unserer wichtigsten Kriegsrohstoffe ist, bedeutet jede Vergeudung des wertvollen Materials eine Beeinträchtigung der Landesverteidigung. Mit den geringen Vorräten an vorhandenen Seifen sollte in den Haushaltungen auf das sparsamste gewirtschaftet werden, noch immer wird bei der Wäsche in unverantwortlicher Weise Seife vergeudet, in vielen Fällen wird hoch-

wertige Kernseife oder Schmierseife verwendet, wo der angestrebte Zweck ebenso gut durch Verwendung billigen Waschpulvers erreicht werden kann. Vor allem aber sollte gegenwärtig ganz abgesehen werden, Seifen oder Seifenpulver zum Reinigen von Geschirr oder zu Scheuerzwecken zu verwenden. Für diese Zwecke sollte ausschließlich eine warme Sodalösung benutzt werden, die dieselben Dienste leistet wie die wertvolle Seife.

Brühl, 22. März. Welche Berechtigungen gewähren unsere Mittelschulen? Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Schulwechsel glauben wir vielen Eltern, die ihre Kinder von der Volksschule auf eine mittlere oder höhere Schule bringen wollen, einen Dienst zu erweisen, wenn wir empfehlend auf die Mittelschule hinweisen und im folgenden die Berechtigungen mitteilen, die mit ihrem Besuche verbunden sind: Knabenmittelschulen. Diejenigen, die eine neunklassige Mittelschule erfolgreich bis zum Schlusse besucht haben, können zugelassen werden: 1. zur Ablegung der Prüfung für Einjährig-Freiwillige vor Vollendung des 17. Lebensjahres, wenn sie sich am Unterricht einer zweiten Fremdsprache beteiligt haben; 2. als Anwärter zum mittleren Post- und Telegraphendienst; 3. in die Vorklassen der höheren Maschinenbauschule zu Köln und zu Posen; 4. in die fünfte Klasse der höheren Maschinenbauschule, wenn sie sich die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erworben haben; 5. in die zweite Klasse der Präparantenanstalt; 6. zum Besuche der staatlichen höheren Gärtnerlehranstalten in Geisenheim und Proskau; 7. zum Bureaudienst in der Mehrzahl der Städte aller Provinzen. Für den Besuch der Landwirtschafts- und Forstlehrlingsschulen und für die Laufbahn des Forstschutzdienstes sowie für die Stellung eines mittleren technischen Beamten in der Weinbauverwaltung erhalten sie ähnliche Berechtigungen, wie sie die Schüler höherer Schulen besitzen. — Mädchenmittelschulen. 1. Die Schülerinnen der voll ausgebauten Mädchenmittelschulen werden zur Ausbildung als Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten, der Hauswirtschaftskunde und als Turnlehrerin ohne Aufnahmeprüfung zugelassen; 2. ferner können sie ebenfalls ohne Prüfung als Aushelferin im Eisenbahndienst angenommen werden, und endlich 3. können sie auf Grund ihrer Mittelschulbildung als Gehilfin im Post- und Telegraphendienste untergebracht werden.

Vermischtes.

Ein Kinderbriefchen an den „liben Hergot in Himmel". Ein hübsches Geschichtchen erzählt man dem Hannov. Kurier aus einem Berliner Vorort: Im Postbriefkasten eines Berliner Vororts fand sich vor ein paar Wochen unter anderen Sendungen auch ein kleines Briefchen, das in den ungelenken Schriftzügen einer Kinderhand die Aufschrift trug: „An den liben Hergot in Himmel." Ordnungsgemäß hätte nun der Brief als „zurzeit unbestellbar" an den Absender zurückgehen müssen, aber unsere brave Reichspost hat auch ein Herz im Leib, und dies Herz mag hörbar gepocht haben, als bei der (der Ermittlung des Absenders wegen) vorgeschriebenen amtlichen Oeffnung des Briefes eine Kinderbitte zum Vorschein kam, so schlicht und innig, wie eben nur ein Kind zum lieben Herrgott beten kann. Das achtjährige Töchterchen Else eines seit vielen Monaten im Felde stehenden Landsturmmannes (dessen Frau mit ihren fünf Kindern in dem Vororte wohnt) bat in dem Briefe den „liben Hergot in Himmel", den Vater, der nun schon so lange fort, doch einmal wieder nach Hause zu schicken, „da Mutti viel weind und weill in drei Wochen Muttis und Gretes Geburtstag. . ." Wie gesagt: Unsere brave Reichspost trägt unterm blauen Rock ein warmes und menschlichfühlendes Herz, und so ging der Brief „an den liben Hergot in Himmel" nicht als „unbestellbar" an Klein-Elschen zurück, sondern er wanderte zu einer militärischen Kommandostelle, durch deren freundliche Vermittlung die Zustellung zwar nicht an den „liben Hergot", wohl aber an diejenige Adresse bewerkstelligt werden konnte, die Klein-Elschens kindlich-inniger Wunsch zu erfüllen in der Lage war. Am Vorabend des Geburtstages von „Mutti und Grete" stand der feldgraue Vater als Urlauber vor den überglücklichen Seinen, und Klein-Elschen dankte innig, wie sie gebetet, dem „Liben Hergot" für die Erfüllung ihrer Bitte.

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becher.

Bekanntmachung

betr. Höchstpreise für Kartoffeln im Kleinhandel.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Regelung der Kartoffelpreise vom 28. Oktober 1915 und der dazu ergangenen Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 2. März 1916, sowie auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 in Verbindung mit der Bekanntmachung vom 21. Januar 1915 und vom 23. September 1915 wird nach Anhörung der Preisprüfungsstelle für den Landkreis Cöln folgendes bestimmt:

§ 1.

Im Landkreise Cöln darf beim Verkauf der Kartoffeln durch den Erzeuger im Kleinhandel der Preis für den Zentner ab Erzeugungsstelle nicht mehr als 5,20 Mk. betragen; bei Lieferung frei Haus oder Keller des Verbrauchers erhöht sich der Preis bei Lieferung innerhalb der Gemeinde um höchstens 15 Pfennig und bei solcher außerhalb der Gemeinde um höchstens 20 Pfennig pro Zentner.

§ 2.

Beim Verkauf durch den Händler im Kleinhandel darf der Preis für Kartoffel bei zentnerweisem Verkauf und Lieferung ab Lager oder Laden des Verkäufers den Betrag von 6,20 Mk., bei Lieferung frei Haus oder Keller des Käufers 6,40 Mk. nicht übersteigen. Bei pfundweisem Auswiegen beträgt der Höchstpreis für 10 Pfund 65 Pfennig, für 5 Pfund 33 Pfennig, für 4 Pfund 26 Pfennig und für 2 Pfund 13 Pfennig.

§ 3.

Als Kleinhandel im Sinne dieser Verordnung gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 500 Kilogramm zum Gegenstand hat.

§ 4.

Die festgesetzten Höchstpreise gelten für gute, gesunde Speisekartoffeln von 3,4 Zentimeter Mindestgröße bei sortenreiner Lieferung. Die Höchstpreise finden keine Anwendung auf die von Kommunalverbänden an Verbraucher abgegebenen Kartoffel.

§ 5.

Sind die Höchstpreise am Orte der gewerblichen Niederlassung des Verkäufers andere, als am Wohnort des Käufers, so sind die ersteren maßgebend, sodaß also Erzeuger und Händler auch außerhalb des Landkreises Cöln zu keinem höheren Preise als die oben festgesetzten sind, Kartoffel verkaufen dürfen.

§ 6.

Nach § 6 des Gesetzes betreffend Höchstpreise wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft:

1. wer die nach § 1 festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet.

Neben der Strafe kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

§ 7.

Diese Verordnung tritt mit dem 15. März 1916 in Kraft. Gleichzeitig tritt die denselben Gegenstand behandelnde Verordnung vom 18. November 1915 außer Kraft.

Cöln, den 13. März 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Cöln-Land:
Minten
Königlicher Landrat.

Zwangsversteigerung.

Am 9. Mai 1916, nachmittags 2¼ Uhr soll in Brühl, in der Wirtschaft „Zur Krone" das nachbezeichnete, in Brühl belegene Grundstück:

Flur P, Parzelle Nr. 415/113, zwischen dem Donnerbach und Liblarerstraße, Acker, groß 38,28 Ar
Reinertrag: 11,25 Taler

— Eigentümerin: Ehefrau des Kaufmannes Georg Lülsdorf, Katharina geb. Vogel in Bonn, die auf ihr Eigentumsrecht verzichtet hat, —

zwangsweise versteigert werden.

Königliches Amtsgericht Cöln, Abt. 40.

Kommunion-Kleider

Weisse Waschkleider
in Batist-Voile, reich garniert
à 27 24 21 19,50 17,50 14,50 12,75 9,75 **6⁷⁵**

Weisse Woll-Kleider
neueste Stoffe, reizend gearbeitet
à 35 32 29 27 24 21 17,50 15,50 **13⁵⁰**

Farbige schwarze Kleider
neueste Stoffe, reizend gearbeitet
à 36 33 29 27,50 24,50 21,50 19,50 17,50 **12⁵⁰**

Mädchen-Hüte
in grosser Auswahl.

Kommunion-Anzüge
schwarz und blau, modernste Verarbeitung, ein- und zweireihig.

Schwarze Anzüge
nur gute Stoffe in bester Verarbeitung
à 36 32 30 28 25 22,50 21 **18⁵⁰**

Blaue Anzüge
nur gute Stoffe in bester Verarbeitung
à 38 35 32 29 27 24 21 18,50 **14⁷⁵**



Knaben-Hüte
in grosser Auswahl.

Wäsche Handschuhe Strümpfe Kränze Schleier Hosenträger usw.

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe in großer Auswahl.

Elegante Jackenkleider
schwarz, blau, braun, grün, weinrot
à 85 78 72 65 58 53 49 45 39 33 27,50 24,75 **17⁵⁰**

Blusen u. Costümröcke
in Wolle und Seide, weiss, schwarz, farbig
— in Riesen-Auswahl. —

Schwarze Damen-Mäntel
in Seide, Tuch, Alpacca
à 58 54 48 45 39 36 32 29 27,50 24,50 19,50 **14⁷⁵**

Covercoat- u. Regen-Mäntel
— Uebergang-Mäntel —
à 45 42 39 35 33 29 24,50 19,75 15,75 **13⁷⁵**

Herren-Anzüge
à 65 60 58 53 50 45 42 39 33 26

Burschen-Anzüge
à 45 40 38 35 30 28 25 20 18

Knaben-Anzüge
à 28 24 21 18 15 13 10,50 8,75 5,75

Kaufhaus Ludwig Meyer & Co., Köln, Severinstrasse 83|85 Ecke Jakobstrasse.

Bekanntmachung.

Die hiesigen Metzger haben gestern durch Vermittelung der Stadt Schweine erhalten, deren Fleisch von morgen ab an die Bewohner von Brühl verkauft wird zu folgenden Preisen für je 1 Pfund:

Frisches rohes Fleisch mit Beilage bis zu 20% des Gesamtgewichtes	1.60 M.
Speck fett, geräuchert	2.30 M.
Speck mager, geräuchert	2.30 M.
Speck mager, gesalzen	2.25 M.
Reines Schmalz	2.70 M.
Schweinelünte	2.40 M.
Wurstfett	1.40 M.
Beste Leberwurst, je nach der Güte der Ware	2.20—2.40 M.
Gewöhnliche Leberwurst	1.00 M.
Gewöhnliche Blutwurst	1.00 M.
Geräucherte Bratwurst (mit Zusatz von Rindfleisch	2.40 M.
Frische Bratwurst	2.20 M.
Schweinegehaktes	2.20 M.
Fleischwurst	2.20 M.
Schwartemagen weiß	2.20 M.
Schwartemagen rot	2.20 M.
Geleeschwartemagen	2.20 M.
Bratfleisch ohne Knochen und Fett und ohne Beilage, je nach der Güte der Ware	2.40 M.
Frisches oder gesalzenes Rippstück, (Kotelett) ohne Beilage je nach der Güte der Ware	2.20 M.
Schinkenspeck ohne Schwarte im Schnitt je nach der Güte der Ware	2.60 M.
Schinkenspeck mit Schwarte je nach der Güte der Ware	2.30 M.
Kleinfleisch	0.70—1.10 M.

Diejenigen Personen die in den Metzgereien nicht bekannt sind, haben zum Ausweis die Brotkarten vorzuzeigen. Die Metzger dürfen an unbekannte Personen nicht verkaufen.

Brühl, den 21. März. 1916.

Der Bürgermeister: Tück.

Bekanntmachung.

Die durch die Bürgermeisterei Brühl-Stadt und Land fließenden Bäche sind bis zum 1. Mai 1916 gründlich zu reinigen. Das Nichtbefolgen dieser Auffordeeung wird bestraft und die Reinigung nötigenfalls auf Kosten der Pflichtigen durch Dritte erfolgen.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister von Brühl-Stadt: Tück. **Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.**

Bekanntmachung.

Scharfschießen.

Die 1. Kompagnie Ersatz-Bataillon Landwehr-Infanterie-Regiment 29 hat in der Grube Berggeist links der Chaussee Brühl-Weilerswist einen Schießstand errichtet. Bereits in den nächsten Tagen soll mit dem Scharfschießen begonnen werden.

Indem ich dies zur Kenntnis bringe, ersuche ich die Bevölkerung, den Anordnungen der Wachtposten unweigerlich Folge zu leisten.

Eltern wollen Ihre Kinder anhalten, die Nähe des Schießplatzes zu meiden.

Brühl, den 21. März 1916.

Die Polizei-Verwaltung von Brühl-Land.

Der Bürgermeister: Dohr.

Meldungen zur Landsturmrolle

Die im Jahre 1899 geborenen Landsturmpflichtigen haben sich, soweit sie das 17. Lebensjahr bereits vollendet haben,

von Donnerstag, den 23. bis einschl. Samstag, den 25. März, vormittags von 9—12 Uhr

im Rathause von Brühl-Stadt, Zimmer 2 und von Brühl-Land, Zimmer 4 zur Landsturmrolle anzumelden.

Die später Geborenen des Jahrganges 1899 haben ihre Meldung zu bewirken, sobald sie 17 Jahre alt geworden sind.

Auswärts Geborene müssen bei den Meldungen ihre Geburtsurkunden vorlegen.

Brühl, den 20. März 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister von Brühl-Stadt: Tück. Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Zur Anlage von Wandschränken

in den Sakristeien der Pfarrkirche in Brühl werden alte Türen und sonstiges Getäfel aus **Eichenholz** zu kaufen gesucht. Anmeldungen im **Pfarrhause.**

— **Fußbodenöl** —

Lacke, Farben, trocken und streichfertig,

Tapeten

sowie alle zum Anstrich notwendigen Artikel empfiehlt

Math. Hermans,

Lack-Farben-Spezial-Geschäft, **Brühl—Cöln,** Schloßstraße 9 Fernsprecher 145

An die Auftraggeber der Buchdruckereien!

Alles, was die Buchdruckereien in ihren Betrieben verbrauchen, ist beträchtlich im Preise gestiegen. Die Preise für Papiere, Briefumschläge, Farben, Oele, Schriften und Metalle usw. sind jetzt zumeist um mehr als 50 v. H., bis 100 und zum Teil bis 200 v. H. höher als vor Ausbruch des Krieges und steigen noch immer. Ganz erhebliche Mehraufwendungen erwachsen den Buchdruckereien auch durch Arbeitslohnerhöhungen und Unterstützungen an Mitarbeiter im Felde und deren Familien, sowie durch die Fortdauer der allgemeinen Betriebsunkosten bei stark verminderter Beschäftigung.

Es können daher die Drucksachen nicht mehr zu den früheren Preisen geliefert werden. An alle Verbraucher von Drucksachen ergeht deshalb die Bitte, den Buchdruckereien die unvermeidlichen Teuerungsaufschläge zu bewilligen.

Leipzig. **Der Deutsche Buchdrucker-Verein.**

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 29. März 1916, nachmittags 4 Uhr findet im kleinen Sitzungssaale des Kreishauses, St. Apernstraße 21, hierselbst, die ordentliche Generalversammlung des Zweigsvereins vom Roten Kreuz für den Landkreis Cöln statt, zu welcher ich hierdurch ergebenst einlade.

Tagesordnung.

1. Jahresbericht pro 1915.
2. Rechnungsablage pro 1915.
3. Bericht über die für das Rote Kreuz eingegangenen Gelder und deren Verwendung.
4. Wahl von Vorstandsmitgliedern.

Cöln, den 18. März 1916.

Zweigverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Cöln:

Der Vorsitzende:
Minten,
Königlicher Landrat.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Gutsbesitzers Johann Zillikens zu Worringen ist erloschen. Die über das Gehöft des Genannten verhängte Sperre wird hiermit aufgehoben.

Cöln, den 20. März 1916.

Der Landrat.

J. V.: Paulmann, Kreissekretär

Kameradschaftlicher

Krieger-Verein

Brühl.

Einladung

Zum Zwecke der Rekruten-Fürsorge laden wir nochmals zu der endgültig auf

Donnerstag, den 23. März, abends 8½ Uhr

festgesetzten Versammlung alle Rekruten vom Landsturmjahrgang 1897, die Freunde und Gönner der Rekrutenfürsorge, denen schon zu Samstag eine schriftliche Einladung zugegangen war, sowie die Mitglieder des Kriegervereins zu recht zahlreichem Besuch in unser Vereinslokel Bierbrauerei B. Birgel ergebenst ein.

Der Vorstand.



Fugenlose

Trauringe

sowie sämtliche

Uhren- u. Goldwaren

kaufen Sie am besten in meinem Spezial-Geschäft unter fachmännischer Bedienung. Eigene Reparaturwerkstätte im Hause.

A. Wentingmann

vormals Dahmen.

Weyerstraße 64 **Köln.** Weyerstraße 64.

Aelteste Zahnpraxis Brühl's

Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, künstl. Gebisse mit und ohne Platte, in Kautschuk, Gold etc. **Stiftszähne, Kronen**, etc. Künstl. Zähne von 2 Mk. an.

Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse. Reparaturen in einigen Stunden.

Jak. Koßmann, Dentist, Brühl,

nur Bahnhofstraße 18.

Den Soldaten ins Feld zu senden

Erkältung! Husten!

Der seit 65 Jahren weltberühmte

Bonner Kraftzucker

v. J. G. Maaß in Bonn.

Platten a **15** und **30** Pfg. nebst Gebrauchsanweisung. Ueberall zu haben

Besonders geeignet für unsere Feldgrauen zum Schutz gegen Einwirkung schädlicher Gase.

Unterricht in Stenographie Maschinenschreiben

Schönschr. u. allen kaufm. Fächern wird bis 10 Uhr abends erteilt

Honorar mäßig, Teilzahlungen gestattet.

Clemens-Augustst. 55

Ecke Römerstr.

Keller- u. Speichersachen wie Lumpen, Knochen, Eisen, Metall, Säcke, Flaschen, Papier usw. kauft zu reellen Preisen. F. Scharbach, Kempishofstr. 17.

Tapeten

schönste und neueste Muster zum Aussuchen von 20—90 Pfg. Reste von 1—30 Rollen.

Linoleum

für Theken, Tische, Anrichten usw. in allen Breiten p. Mtr. v. 2.50 Mark

Buntglaspapier v. 40 Pfg. an.

Tapeten-Braun

Köln, Jahnstrasse 27.

Gelegenheitskäufe

in Schlafzimmer, Küche, weiß und schwarze Herde, Schränke, Anrichte mit Stuhle, Federbetten Unterbetten, Kissen, einzelne Bettstellen mit Matratzen, Tische wie auch sonstige Haushaltungssachen Kleider und Schuhe sowie Pelze

Köln, Kämmergasse 27-29.

Zweischläfig Bett mit Matratze und ein Eisenbett mit Einlage billig zu verkaufen. Peterstr 23.

Wegzugshalber

Verkauf folgender Möbel spottbillig: 2 Kleiderschränke, Bett, Waschkommode, Spiegel, Tisch. **Mühlenstraße 53** Parterre.

Gebr. Tennisschläger

u. weiß Holz-Sofa für Glasveranda gesucht. Von wem? sagt die Gesch.

Haus

zum möbl. vermiet. bes. gee pr. 1. April zu vermiet. Offe A. Z. 6413 an die Geschäftsst

1. Etage 3 Zimm Küche, u. farbe mit elektr. Licht an stille zu vermieten. Uhlstr.

Zimmer

in 2. Etage, mit Alkoven allen Bequemlichkeiten zum April für 8 Mk. an einzelne son zu vermieten.

Bescheid **Königstr. 7.**

Mehrere tüchtige

Schreiner und Zuschläger

sofort gesucht. **A. Kiverna** Wagenbau, Brühl-C

Sauberes Mädch

für morgens gesucht.

Cölnstraße

Braves Mädchen für Hausar gesucht vo 7—12 Uhr. Clemens-Augustst

Jung. Mädchen 15 Jahre d noch nicht dient hat, sucht leichte Selle. Zu erfragen in der Geschäftsst

Stundenfrau

gesucht. Liblarerstr. 24

Kleines oder mittelgroßes

Gartengrundstück

möglich eingefriedigt, sof. zu pacht gesucht. Offerten unter N. O. 64 an die Geschäftsstelle erbeten.

Bei der Sammlung von Zeic nungen für die **4. Kriegsan leihe** ließ ein Vertrauensman einen schwarzen

Spazierstock

mit Silberkrücke stehen.

Man bittet denselben in de Geschäftsstelle dieser Zeitung ab geben zu wollen.

Eine Ziege zu verkaufen Willenstr. 16 **Heide** bei Kierberg

Die

Handels und Gewerbebank

Brühl

empfiehlt

ihre Einrichtungen zur Erleichterung des Geldverkehrs und zwar:

Eröffnung laufender Rechnung

mit und ohne Kreditgewährung, sowie

provisionsfreier

Scheckkontos mit Ueberweisungsverkehr.

Bei vorkommenden

Sterbefällen

empfehlen wir unsere Buchdruckerei zur Anfertigung von

Trauerbriefen = Totenzettel, Trauer-Andenken Beileidskarten, Trauer- = = = Dankkarten = = =

in einfacher sowie hochfeinster Ausführung bei billigster Berechnung und denkbar kürzester — — — — Lieferfrist. — — — —

Große Auswahl.

Abfassung des Textes bereitwilligst.

Auf Wunsch auch Besuch mit reichhaliger Muster-Kollektion, und wolle man sich in solchen Fällen telephonisch an uns wenden.

Buchdruckerei P. Becher

(Brühler Zeitung.)

Brühl, Schützenstr. 39-41.

Fernsprecher 109.